

hentlichen deutschen Wildtauben ist das Prinzip des Fliehens gleicherweise angeboren, dem Turtelehen wie der Holz- und Hohltaube. Die **Feldtauben**, die auf unseren Kirchtürmen so vielfach wild hausen, sind nur Abkömmlinge unserer Haustauben; auch bei ihnen ist also durchaus wieder eine *reversio*, ein rückfälliges Entfremden aus dem Altgewohnten zu konstatieren, wo man ein Bleiben und Verharren erwartet hätte. Ausnahmen bestätigen freilich die Regel: die **Turteltaube**, die charakteristische „Rheintaube“, ist im Mainzer Tertiärbecken viel weniger selten, und lässt dort z. B., auf einem Obstbaum am Strassenweg baumend, den Wandersmann ruhig vorübergehen: wer im Sommer in Paris auf einer Bank im weiten äusseren Louvrehof, am Konkordienplatz oder in den Champs Elysées sitzt, kann die **Ringeltaube** um seine Füße spielen oder über sich in den Zweigen der niedrigen Bäume bauen sehen. Diese Zutraulichkeit, die sich in den Dörfern des ganzen nordwestlichen Frankreich (Stromgebiet Nord-Est) und ebenso auch im deutschen Friesland (Nordseebad Emden) sehr bemerklich macht — wie sie auch besonders einnehmend von den freilebenden Kirchentauben Norditaliens, die sich jedem Futter streuenden Fremden auf Kopf und Schultern setzen, an den Tag gelegt wird — berechtigt zu dem Schluss, dass das mehr oder minder gewaltsame Zähmen der südlichen **Felsentaube** (*Columba livia*) dem primitiven Menschen nicht allzu schwer fiel: denn trotz aller — nicht ursprünglichen, sondern unzweifelhaft im Gange der Naturentwicklung später erst angelehnten — Scheuheit haben die Tauben ein sehr biegsames Naturell, wie es auch die scheue **Hohltaube**, die gleich ihren Familiengenossinnen vom Menschen leider in ihrer Zahl stark beschränkt worden ist, bewiesen hat, indem sie sich allerjüngst in ganz kurzer Zeit an die für sie ausgehängten Nistkasten gewöhnte.

Wilhelm Schuster.

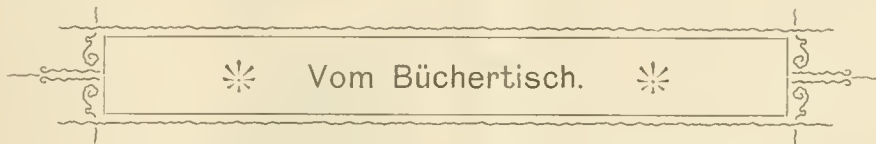


Vogelschutzkalender.

September.



Der September ist der „Wonnemonat“ unserer Nimrode. Ein braver Jägermann denkt aber nicht nur an einen glücklichen Schuss, sondern auch an den Schutz unserer nützlichen Vögel. Für letztere kann er viel leisten durch Abschuss von schädlichen Vogelarten und Raubwild — in Wald und Feld herumstrolchende Katzen nicht zu vergessen!



Guido Schiebel: In welchem Monat bekommt der schwarzstirnige Würger (*Lanius minor* Gm.) sein Federkleid? (Sep.-Abdruck aus: „Ornith. Jahrb.“ XIV. Jahrg. 1903, Heft 3 und 4) berichtet über einen in Käfig gehaltenen jungen schwarzstirnigen Würger, welcher Mitte Dezember in die Mauser trat und Mitte Januar noch in voller Mauser war. Wegen Tod des Würgers konnte der Abschluss der Mauser nicht festgestellt werden.

Guido Schiebel: Die Phylogenie der *Lanius*-Arten (Sep.-Abdruck aus: Reichenow's Ornith. Monatsberichte Nr. 7/8 1903). Wir haben uns noch zu wenig mit ontogenetischen und philo-

genetischen Problemen beschäftigt und wagen es daher nicht die auf das biogenetische Grundgesetz basierenden Fragen zu diskutieren. Schiebels vorläufige Mitteilungen zeigen von einem gründlichen Studium der Materie und sind wir auf die in Aussicht gestellte ausführliche Behandlung des Themas im Journal für Ornithologie gespannt.

Gustav von Burg: Vom Bergläubsänger. (Separat-Abdruck aus dem III. Jahresbericht des Ornithologischen Vereins München für 1901 und 1902.). Verfasser weist nach, dass der Bergläubsänger am schweizerischen Jura erst seit wenigen Decennien bekannt ist und dass